

EXKLUSIV



Die Liebe lebendig halten:
Axel Milberg (55) und
seine Frau Judith (48)
machen seit 20 Jahren
vor, wie das gelingt

„Nur um uns selbst kreisen? Das wäre nicht genug“

Sie redet schnell, er bedächtig. Sie liebt Mode, er trägt, was er will. Schauspieler **Axel Milberg** und seine Frau **Judith** sind seit 20 Jahren miteinander glücklich. Wie das geht? Ein Hausbesuch in München

TEXT: FRAUKE DÖHRING

Guck mal“, sagt Axel Milberg zu seiner Frau Judith und zeigt in den Münchner Himmel, der an diesem Wintertag schön bayerisch in Blau und Weiß leuchtet: „Guck, die Sonne steigt schon über die Dächer.“ Jetzt blinzelt auch sie in die Mittagssonne, die durch hohe Fenster ringsum in den Raum flutet, er legt zärtlich den Arm um sie und summt: „Es wird Frühling!“

Zu Besuch beim Ehepaar Milberg in Münchens feinem Stadtteil Nymphenburg. Zur sechsköpfigen Patchwork-Familie des Schauspielers zählen vier Söhne: Julius und Simon aus Judiths erster Ehe, Sohn Moritz aus Axels erster Ehe. Die drei sind jetzt Anfang 20, Studenten und „sehen mördergut aus“, wie Judith sagt, ganz stolze Mutter. Und dann gibt es zu den großen Brüdern auch noch einen kleinen, den achtjährigen August.

Der verglaste Raum ist Judiths Werkstatt, in der die Designerin ihre Wohnaccessoires kreiert. Zum Glück konnte sie den Arbeitsplatz direkt neben dem Haus einrichten, erzählt sie, das sei ihr das Wichtigste: dass sie beim Arbeiten in der Nähe ihrer Familie ist. Und wenn August nach der Schule heimkommt, nimmt sie ihn gleich in Empfang.

Man kann sich gut ausmalen, wie sie an dem massiven Holztisch, auf dem

jetzt Kaffee in nostalgischen Tassen steht, werkelt. An den Wänden hohe Regale, vollgestopft mit Körben: Holz, Karton, Rohr, Bordüren, Knöpfe, Schnüre, Topfkratzer ... Was sie damit macht? Spontan greift sie einen, zupft und zieht dran herum, stülpt das Drahtnetz über ein faustgroßes Metallgestell – „Das sind Laubstopper für Dachrinnen, gibt's im Baumarkt“ –, fertig ist ein silbrig schimmernder Lampenschirm!

Ihre witzigen Design-Objekte aus Alltagsdingen hat Judith Milberg auch schon mehrfach im Fernsehen vorgeführt. Kein Wunder, ihr gutes Aussehen, die gertenschlanke Figur machen die

Er ist stolz auf sie – und sie ist stolz auf ihn

48-Jährige zum Glücksfall vor der Kamera. „Sie wird ja oft gefragt, ob sie Schauspielerin ist wie ich“, erzählt ihr Mann, und man merkt ihm an, wie stolz er ist auf seine Frau. Im grauen Mohair-Mini-Kleid, mit zurückgebundenem Haar wirkt sie fast mädchenhaft jung.

Aber der Schauspieler ist er: Axel Milberg (55) ist Millionen TV-Zuschauern als Tatort-Kommissar Borowski aus Kiel bekannt, übrigens seine Geburtsstadt im „echten“ Leben, weshalb er gern im

Norden dreht. Aber noch lieber ist ihm seine Wahlheimat München, wo es ihn als Schauspielschüler an die Otto-Falckenberg-Schule verschlug, danach 17 Jahre an die Kammerspiele, schließlich zu Film und TV. Und eben auch an Judiths Seite: 20 Jahre ist das her, doch wenn man sieht, wie sie plaudern und turteln, wirken sie wie frisch verliebt. „Wir sind ja ununterbrochen am Reden“, sagt Judith und ergänzt: >>>



Judith Milberg mit Simon (21) und Julius (22, rechts), ihren Söhnen aus erster Ehe. Beide studieren jetzt in München

„Also, ich rede sehr schnell, mein Mann eher langsam.“ Das mache sie schon mal ungeduldig, weil sie ahnt, wie er einen Satz zu Ende bringen wird. Und das animiert ihn jetzt, betont akzen-tu-iert zu sprechen: „Da musst du eben zuhören (lange Pause), ob ich was sage (noch mal Pause), das du noch nicht kennst.“ Kleine Kabbeleien am Rande, auch darin sind sie sichtlich eingespielt. Aber gibt es nichts, worüber sie richtig streiten?

Mit einer Handbewegung weist Judith auf sein Outfit: „Nun ja, das ist schon ... Man beachte die Farbdramaturgie: Käppi in modischer Koralle, lila Schal, das Hemd olivgrün“, spöttelt sie. In Sachen Mode sei er zu ihrem Bedauern „beratungsresistent“. Aber das habe sie beim ersten Date begriffen, als er in verbeulter Cordhose kam. Das mag Axel so nicht stehen lassen, zumal ihm sofort ein Witz einfällt, der dazu passt: „Im Himmel gibt es zwei Eingänge, über dem ersten ein Schild: ‚Für Männer, die im Leben immer gemacht haben, was ihre Frau gesagt hat‘, davor eine endlose Schlange ...“, legt er los und erzählt munter weiter: „Über dem zweiten Eingang das Schild: ‚Für Männer, die nie gemacht haben, was ihre Frau gesagt hat‘, davor ein einziges verhutztes Männchen. Fragt Petrus: ‚Warum stehst du hier?‘ Sagt das Männlein: ‚Meine Frau hat gesagt, ich soll mich hier anstellen.‘“

Über den Witz können sie sich kringeln. Überhaupt lachen sie viel, schon immer. Und da hat sie trotz Cordhose gewusst: Mit dem will ich alt werden! „Ich hab mich nie wieder in einen anderen verguckt“, bekennt sie und staunt selbst ein bisschen. Und Axel? Ist gerührt. Er sei dankbar, sagt er, für das wunderbare Vertrauen, das seit zwanzig Jahren zwischen ihnen besteht. „Ich

Am Wochenende fliegt er immer nach Hause

habe zwei glückliche Leben. Zu Hause. Und beim Drehen“. Am Wochenende fliegt er heim, egal von wo.

Die Kunsthistorikerin hat ihm aber nicht nur Familiensinn nahegebracht, sondern auch ihr Lieblingsland Südafri-

ka. Ihr Vater, ein Geologie-Professor, hatte oft Wissenschaftler der Region zu Besuch, die saßen da in Stammestracht, erinnert sie sich, und wie sie staunte als Kind. Sie liebt Landschaft, Tiere, die Lebensfreude der Menschen: „Sie besitzen nichts und sagen: ‚I am a happy person.‘“ Axel ließ sich gern von ihrer Begeisterung anstecken: „Dieser Kontinent mit allen Problemen. Und dennoch! Da wird gelacht, gespielt, getanzt, gedichtet. Da können wir von lernen.“

Südafrika ist für sie das Land der Lebensfreude

2005 haben sie eine Familienreise gemacht. Waren am Strand, in Kapstadt, auf Safari im Krügerpark. Und doch: Wie das harte Leben in den Townships aussieht, wissen sie auch: Armut, Gewalt, Aids. Wie gehen sie damit um? Man dürfe nicht werten, sagt er, müsse stets das Positive sehen: „In Afrika hilft jeder jedem. Und die Idee ist der Ersatz für Geld.“ Aus Altem recyceln sie Neues,

etwa aus einer WC-Ente aus Plastik einen Vogel als Spielzeug. Spontan holt er eins aus dem Regal: „Street-Art, die gibt's schon in Galerien zu sehen.“

Axel und Judith, Judith und Axel. Man sieht, dass sie sich verstehen. Spaß haben. Aber ebenso wichtig finden sie es, „nicht nur um uns selbst zu kreisen“. Zweimal pro Jahr reisen sie seit 2005 als Botschafter einer Stiftung, die dort Projekte unterstützt, ins südliche Afrika. Nächstes Mal wollen sie gleich ins Mantse-Waisenhaus in Lesotho. Dort freuen sie sich auf Tseliso: Der behinderte Junge wurde in einem Verschlag gehalten, mit Hund und Ziege, die Kniesehen waren verkürzt durch die Bückhaltung. Er wurde operiert, lernt laufen.

Hat die Arbeit in Afrika sie noch enger zusammengeschweißt? „Wohl eher indirekt ...“, meint Axel. Er habe so ein Bild, sie ständen Rücken an Rücken, gucken in die Welt, drehen sich um, tauschen sich aus. „Wie man Einfaches so kompliziert ausdrücken kann“, amüsiert sich Judith, streichelt seine Hand und sagt es in ihren Worten: „Ein Land, das wir lieben. Projekte, die wir lieben. Und beides lieben wir noch mehr, weil wir es zusammen erleben.“

HILFSPROJEKTE MIT HERZ



Judith und Axel Milberg sind Botschafter der Umckaloabo-Stiftung der Firma Spitzner. Das Unternehmen stellt ein pflanzliches Arzneimittel her; sein Rohstoff, die Kapland-Pelargonie, wächst nur im südlichen Afrika. Die Stiftung setzt dort auf Hilfe zur Selbst-

hilfe. Projekte sind unter anderem ein Waisenhaus in Lesotho und ein Pfadfinder-Ausbildungszentrum in der Provinz Mpumalanga. Rund 6000 junge Afrikaner wurden schon geschult. Sie erwerben handwerkliches Wissen: wie man einen Wassertank baut, Schuhe flickt und Ähnliches. Später gehen die „Scouts“ in ihre Dörfer zurück, können sich und ihre Familien ernähren. Die Stiftung arbeitet mit Partnern vor Ort zusammen. Spendenkonto: 034 508 200, Deutsche Bank Karlsruhe (BLZ 660 700 04). www.umckaloabo-stiftung.de. Bildergalerie: fuersie.de/umckaloabo-stiftung